

Mehr Respekt

„Wir passen aufeinander auf.“

Frau Rotter-Mäusl, Sie sind aktiv bei den „Omas gegen Rechts“. Wie kamen Sie dazu, sich gegen Rechts zu engagieren?

Gabriele Rotter-Mäusl: Ich bin seit etwa einem Jahr bei den „Omas gegen Rechts“ aktiv und habe damals eine Gemeinschaft gesucht, in der ich etwas für die Demokratie tun kann. Die mir Rückhalt gibt – auch wegen meiner Sorgen vor einem Rechtsruck. Denn Auftritte wie zum Beispiel jener von Hubert Aiwanger in Erding zeigen mir, dass das rechte Gedankengut in der Mitte der Gesellschaft, der Politik, angekommen ist. Seit ich bei den Omas bin, habe ich das Gefühl, etwas tun zu können. Zu den Landtagswahlen in Bayern haben wir etwa das AfD-Programm auseinandergenommen. Gezeigt, was die Partei wirklich will und was unsere Gegenargumente sind.

Mir sind drei Punkte wichtig. Der erste ist das Thema Respekt und Miteinander in der Gesellschaft: Jeder Mensch sollte auch im Alltag Freundlichkeit zeigen. Soll-

te im Umgang wieder auf die anderen achten, sie sehen. Auch das ist doch Demokratie. Es kämpft nicht jeder für sich, sondern wir passen aufeinander auf, hören einander zu. Der zweite Punkt: Jeder sollte sich informieren – allgemein dazu, was im Land passiert. Aber auch dazu, was während der Nazi-Zeit im Land passiert ist: Schauen Sie sich Filme an – zum Beispiel „Nebel im August“ –, gehen Sie ins Museum. Der dritte Punkt: Verlassen Sie Ihre Blase. Hören Sie Menschen zu, die von Plänen der AfD bedroht wären. Das erweitert den Blickwinkel.



Gabriele Rotter-Mäusl, Aktivistin bei „Omas gegen Rechts“.